

# DATA GOVERNANCE

Echte Data Governance?  
So geht's mit  
CData Virtuality

---

Oktober 2025



# **INHALT**

- 01     Qualität, Sicherheit und Transparenz mit virtuellen Datenmodellen steigern**
- 02     Self-Service-Zugriff für Fachbereiche – IT behält die Kontrolle**
- 03     Live-Datenzugriff als strategischer Vorteil gegenüber Exportprozessen**
- 04     Herausforderungen traditioneller Data Governance in regulierten Umfeldern**
- 05     CData Virtuality – das Rückgrat datengetriebener Organisationen**
- 06     Praxisbeispiel: So gelingt effiziente Data Governance  
              im mittelständischen Bankensektor**
- 07     Fazit und Handlungsempfehlungen für Entscheider im Mittelstand**

# VORWORT

Daten gelten heute als strategischer Rohstoff: gerade im stark regulierten Bankensektor und bei öffentlichen Behörden. Allerdings stehen mittelständische Unternehmen in diesen Branchen vor einem Dilemma: Sie müssen immer mehr Daten effizient nutzen und gleichzeitig strikte Vorgaben bei Datenschutz, Compliance und Qualität erfüllen. Data Governance, also die gesamtheitliche Steuerung und Kontrolle von Daten, ist deshalb zu einem entscheidenden Erfolgsfaktor geworden. Doch wie lässt sich „echte“ Data Governance praktisch umsetzen, ohne die Flexibilität des Geschäfts zu behindern?

Traditionelle Ansätze setzen häufig auf zentrale Datenablagen wie Data Warehouses oder auf manuelle Datenexporte in Excel & Co.

Diese Herangehensweisen stoßen jedoch an Grenzen: Kopierte Datenbestände veralten schnell, Berechtigungen werden inkonsistent umgesetzt und die Nachvollziehbarkeit der Datenherkunft leidet. Insbesondere in regulierten Umfeldern können solche Schwachstellen zu Compliance-Verstößen oder ineffizienten Prozessen führen. Die gute Nachricht: Mit modernen virtuellen Datenmodellen und einer durchdachten Plattform wie CData Virtuality lässt sich dieses Spannungsfeld auflösen.

Dieses Whitepaper zeigt, wie Datenvirtualisierung und eine zentrale semantische Datenschicht mittelständischen Banken und öffentlichen Institutionen helfen können, ihre Data-Governance-Herausforderungen zu meistern. Es wird erläutert, wie virtuelle Datenmodelle Qualität, Nachvollziehbarkeit und Zugriffsrechte verbessern und Fachabteilungen eigenständig auf Daten zugreifen können, ohne dass Sicherheit und Governance darunter leiden.

Zudem wird der Vorteil von Live-Zugriffen auf aktuelle Daten gegenüber klassischen Exporten aufgezeigt und verdeutlicht, welche besonderen Anforderungen regulierte Branchen im Hinblick auf Aufsicht und Datenschutz mit sich bringen. Anhand der Plattform CData Virtuality wird beschrieben, wie diese Anforderungen technisch und organisatorisch umgesetzt werden können, ergänzt durch ein Praxisbeispiel aus der Finanzbranche. Abschließend liefert das Whitepaper ein Fazit mit Handlungsempfehlungen für Entscheider, die in einem regulierten Umfeld eine moderne Data-Governance-Strategie etablieren möchten.



**ALEXANDER NAGEL**

Senior Consultant

PRODATO Integration Technology GmbH

# 01

## QUALITÄT, SICHERHEIT UND TRANSPARENZ MIT VIRTUELLEN DATENMODELLEN STEIGERN

Die Basis solider Data Governance sind hohe Datenqualität, klar geregelte Berechtigungen und eine lückenlose Nachvollziehbarkeit der Datenherkunft. Virtuelle Datenmodelle, also logisch definierte Sichten auf verteilte Datenquellen, bieten genau hier enorme Vorteile. Ohne die Daten physisch zu duplizieren, entsteht eine zentrale Schicht, in der alle Regeln und Modelle zusammenlaufen. Dadurch lassen sich unternehmensweit einheitliche Standards durchsetzen. Im Einzelnen verbessert eine Datenvirtualisierungslösung diese Aspekte wie folgt:

- **Datenqualität:** Statt vieler isolierter Datensilos gibt es ein zentrales virtuelles Datenmodell mit konsistenten Definitionsregeln. Daten aus unterschiedlichen Systemen werden in ein einheitliches Format gebracht und können mit zentralen Validierungsregeln versehen werden. Fehler und Inkonsistenzen (z. B. unterschiedliche Schreibweisen oder Formate) fallen in der virtuellen Sicht schnell auf und können an der Quelle oder in der virtuellen Schicht bereinigt werden. Insgesamt steigt die Verlässlichkeit der Informationen, da alle Abteilungen mit der gleichen, geprüften Datengrundlage arbeiten.
- **Zugriffsberechtigungen:** Im virtuellen Datenmodell lässt sich feingranulares Berechtigungsmanagement zentral umsetzen. Anstatt in jedem Quellsystem separat Berechtigungen zu pflegen oder nachträglich auf exportierten Dateien Zugriffe zu beschränken, definiert man in der Virtualisierungsschicht genau, wer welche Daten sehen oder ändern darf. So können zum Beispiel Personendaten in bestimmten Views standardmäßig anonymisiert oder

maskiert werden, sodass nur berechtigte Rollen die vollen Details sehen. Durch die Anbindung an zentrale Identitätsverwaltungen (etwa Active Directory) wird sichergestellt, dass Rollenkonzepte konsistent über alle Datenquellen hinweg greifen. Ergebnis: Jeder Nutzer sieht genau die Daten, die er sehen darf – nicht mehr und nicht weniger.

- **Nachvollziehbarkeit (Datenherkunft):** Virtuelle Datenmodelle schaffen Transparenz über die Herkunft und Verarbeitung der Daten. Jede aggregierte Kennzahl und jede Datenansicht lässt sich zurückverfolgen bis auf die zugrundeliegenden Quellsysteme und Tabellen. Solch ein Data Lineage ist unerlässlich, um in Prüfungen oder gegenüber Aufsichtsbehörden darlegen zu können, woher eine Information stammt und welche Transformationsregeln angewendet wurden. Moderne Virtualisierungsplattformen bieten hierfür eingebaute Funktionen: Sie visualisieren die Datenflüsse vom Ursprungsdatensatz bis zum Report und protokollieren Abfragen. Dadurch wird die Revisionssicherheit unterstützt – Änderungen oder Zugriffe sind im Nachhinein auditierbar, was gerade in Banken und Behörden essenziell ist.

Zusammengefasst sorgt die virtuelle Datenhaltung dafür, dass alle im Unternehmen von derselben verlässlichen und zugriffsgeschützten Datenbasis ausgehen. Qualität, Sicherheit und Transparenz werden durch zentrale Steuerung deutlich erhöht, ohne dass dafür starre Datensilos geschaffen werden müssen. Diese solide Grundlage ist die Voraussetzung, um im nächsten Schritt kontrollierte Freiräume für die Fachbereiche zu schaffen.

# 02

## SELF-SERVICE-ZUGRIFF FÜR FACHBEREICHE - IT BEHÄLT DIE KONTROLLE

Fachbereiche wie Controlling, Marketing oder Fachabteilungen in Behörden fordern heute schnellen, unkomplizierten Zugriff auf Daten, um eigenständig Auswertungen und Entscheidungen treffen zu können. Self-Service BI und analytische Eigeninitiative der Geschäftsseite sind wichtige Treiber für Innovation. Gleichzeitig hat die IT-Abteilung die Aufgabe, Governance und Sicherheit nicht aus der Hand zu geben. Wie lässt sich dieser Spagat meistern?

Der Schlüssel liegt in einer governed Self-Service-Strategie. Das bedeutet, die IT richtet einen Rahmen ein, in dem sich die Fachanwender frei bewegen können: mit abgesicherten Daten und Werkzeugen. Eine Plattform wie CData Virtuality unterstützt dieses Modell in besonderer Weise. Konkret funktioniert das so:

Einerseits stellt die IT zentral im virtuellen Datenmodell fertige Datenansichten und Themen-Datenprodukte bereit, die für die Fachabteilungen relevant sind. Beispielsweise könnte eine Bank-IT eine virtuelle Sicht "Kreditnehmer-360°" definieren, die alle erlaubten Informationen über Kunden aus Kernbankensystem, CRM und Meldewesen vereint. Diese Sicht ist fachlich abgestimmt, qua-

litätsgesichert und mit den richtigen Berechtigungseinstellungen versehen. Die Fachbereiche können nun über gängige Tools, etwa BI-Programme wie Power BI oder Tableau, aber auch via einfache Abfrage-Tools oder sogar Excel, auf diese virtuelle Sicht zugreifen. Sie erhalten so self-service die gewünschten Daten, müssen sich aber nicht um technische Details kümmern.

Andererseits behält die IT jederzeit den Überblick und die Kontrolle. Sie definiert, welche Datenquellen angebunden sind, welche virtuellen Views existieren und wer Zugang dazu hat. Änderungen am Datenmodell (z. B. neue Felder oder Datenquellen) erfolgen gesteuert durch die IT oder in Abstimmung mit ihr. Dadurch bleiben Governance-Policies wie Datenschutzrichtlinien gewahrt. Gleichzeitig sinkt aber der operative Aufwand der IT erheblich: Weil Fachanwender nicht mehr für jede neue Datenanforderung ein separates Datamart oder manuelle Exporte anfragen müssen, wird die IT-Organisation entlastet. Sie muss somit nicht mehr jedes Reporting von Hand mit Daten befüllen, sondern stellt lediglich die Plattform bereit und sorgt für einen reibungslosen Betrieb und korrekte Daten. Die Nutzer können unabhängig ihre Analysen arbeiten, ohne ständig Tickets bei der IT zu lösen.

Ein anschauliches Konzept in diesem Zusammenhang ist ein unternehmensinternes "Data Shop" oder Datenmarktplatz. CData Virtuality bietet beispielsweise eine Oberfläche, in der Datenprodukte katalogisiert und für Anwender auffindbar gemacht werden, ähnlich wie in einem Online-Shop. Ein Fachanwender kann dort nach dem Datensatz suchen, den er braucht (etwa "aktuelle Umsätze nach Produkt" oder "Kundenstammdaten") und diesen mit wenigen Klicks in sein Analysetool ziehen. Im Hintergrund sorgt die Virtualisierungsschicht dafür, dass die Daten live und gemäß den Berech-

tigungen geliefert werden. Die IT hat zuvor festgelegt, welche Datendomains verfügbar sind und wie sie aufbereitet werden. So entsteht eine Win-Win-Situation: Die Fachbereiche agieren agil und datengetrieben, während die IT-Abteilung die Spielregeln und Sicherheitsnetze bereitstellt. Unkontrollierte Schatten-IT, etwa in Form eigenmächtiger Excel-Sammlungen oder gar riskanter Direktzugriffe auf operative Systeme lässt sich so vermeiden. Stattdessen laufen alle Datenzugriffe über die governance-konforme Plattform.

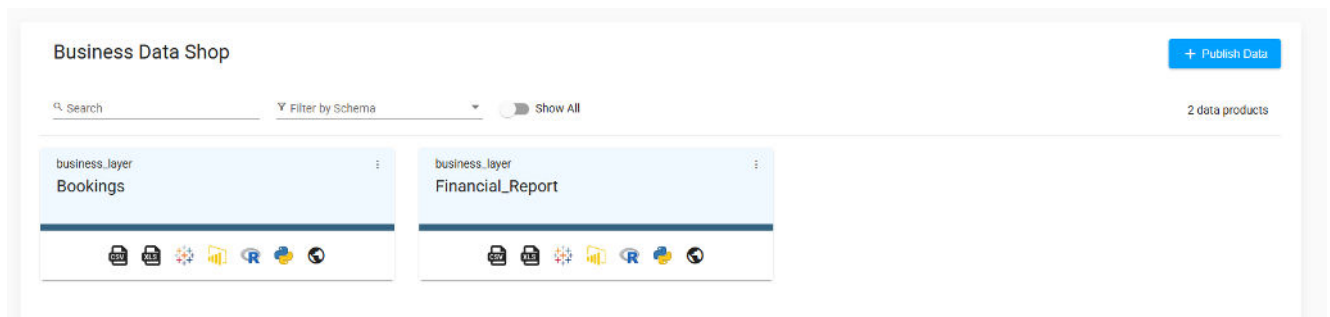


Abbildung 1: Oberfläche Datashop in CData Virtuality

# 03

## LIVE-DATENZUGRIFF ALS STRATEGISCHER VORTEIL GEGENÜBER EXPORTPROZESSEN

Daten sind am wertvollsten, wenn sie aktuell und unmittelbar verfügbar sind. In der Vergangenheit war es üblich, Daten aus Quellsystemen in regelmäßigen Abständen zu exportieren, sei es durch nächtliche Batch-Läufe ins Data Warehouse oder durch manuelle CSV-Exporte für Analysen. Solche Exportprozesse haben jedoch bedeutende Nachteile. Sie liefern Momentaufnahmen, die schnell veralten, und bringen oft Verzögerungen mit sich. Bis ein Monatsreport per ETL zusammengestellt oder eine Datenanforderung via E-Mail und Excel erfüllt ist, hat sich die Realität vielleicht schon geändert. Für Entscheider kann das bedeuten, auf Basis **überholter Informationen** zu agieren.

Ein **Live-Zugriff** auf Daten umgeht diese Problematik. Er bedeutet, dass Abfragen und Analysen direkt gegen die aktuellen Datenstände in den Quellsystemen oder in einer konsistent gepflegten virtuellen Schicht laufen. Änderungen in den operativen Systemen schlagen sich sofort in den Analysen nieder. Dies bietet in dynamischen Umfeldern, wie Finanzmärkten oder bei schnell eintreffenden Bürgeranfragen, einen klaren **Zeitvorteil**. Entscheidungen können in Echtzeit oder nahe **Echtzeit** getroffen werden, anstatt im Rhythmus von Tages- oder Wochenbewertungen.

Neben der Aktualität bringt der Wegfall von Zwischenexporten weitere Pluspunkte: **Medienbrüche** entfallen, was Fehlerquellen reduziert. Wenn ein Analyst direkt in seinem BI-Tool eine Live-Verbindung zur Datenplattform nutzt, muss kein manueller Import/Export stattfinden.

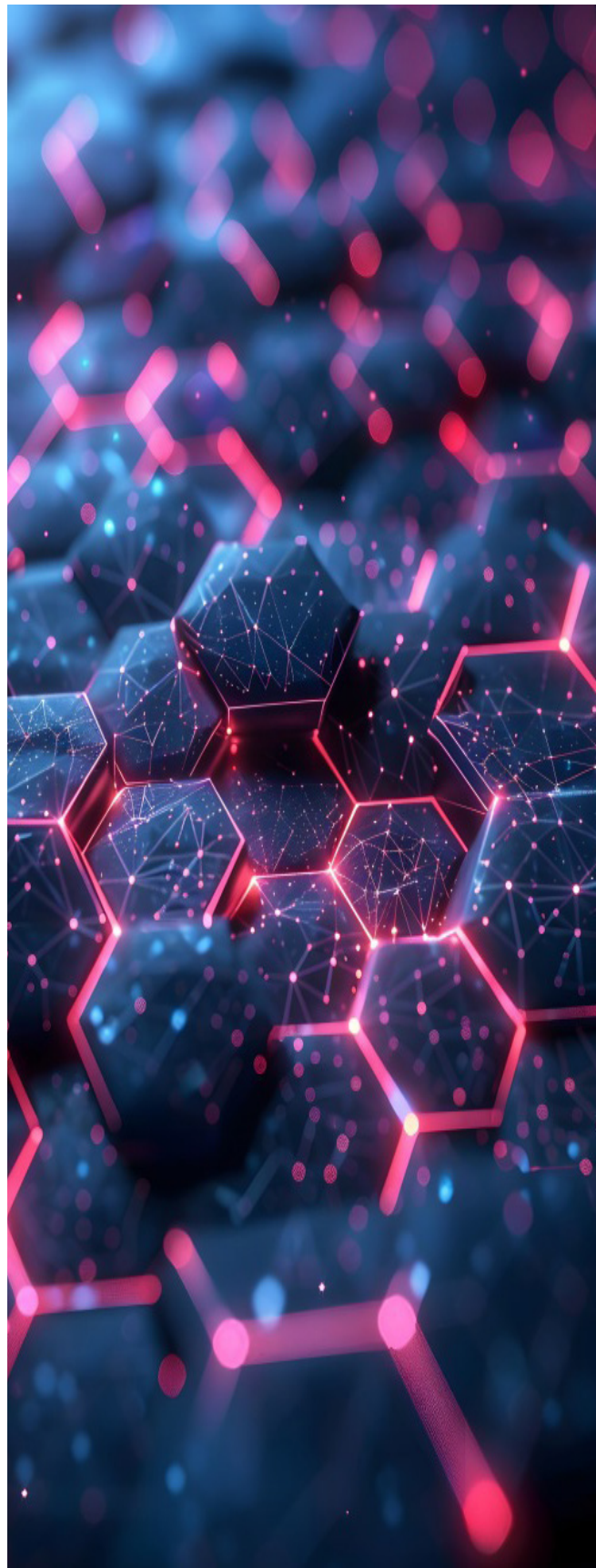
Das verringert das Risiko, dass jemand versehentlich veraltete Dateien aufruft oder Daten falsch zusammensetzt. Zudem bleibt die Datenkonsistenz gewährleistet, alle greifen auf dieselbe Quelle zu, statt potenziell divergierende Extrakte zu verwenden.

Strategisch verschafft ein Live-Datenzugriff dem Unternehmen höhere Agilität. Nehmen wir das Beispiel einer Bank: Wenn sich regulatorische Kennzahlen (z. B. Liquiditätsquoten) oder Marktindikatoren schlagartig verändern, kann ein Institut mit Live-Daten sofort gegensteuern, etwa Limits anpassen oder Informationspflichten erfüllen, ohne erst den nächsten Batchlauf abzuwarten. Auch interne Entscheidungsprozesse profitieren: Vertriebssteuerung, Risikoanalysen oder Ressourcenplanungen können auf dem tagesaktuellen Stand erfolgen, was präzisere und proaktive Maßnahmen erlaubt. In öffentlichen Ämtern könnte der Live-Zugriff helfen, etwa in Krisensituationen (Pandemiedaten, Katastrophenschutz) unmittelbar mit den neuesten Zahlen zu arbeiten, anstatt mit verzögerten Berichten.

Ein weiterer Aspekt ist der Wegfall redundanter Datenhaltung. Exportprozesse neigen dazu, viele Kopien derselben Daten zu erzeugen, auf Fileservern, in E-Mails, auf lokalen PCs. Das erhöht nicht nur den Speicherbedarf, sondern auch die Angriffsfläche für Datenschutzvorfälle, da mehr Kopien sensibler Daten existieren. Mit einer Live-Strategie bleiben die Daten größtenteils an der Quelle oder in einer eng kontrollierten Umgebung. Das ist aus Sicherheits- und Compliance-Sicht ein

großer Vorteil. Beispielsweise verlangt die europäische Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), Datenminimierung zu betreiben, also nicht mehr personenbezogene Daten zu speichern als nötig. Jede vermiedene Kopie zahlt darauf ein.

Natürlich ist ein Live-Datenzugriff nur dann wertvoll, wenn die Performance stimmt. Hier kommen moderne Optimierungsmechanismen zum Tragen: CData Virtuality etwa kann häufig genutzte Abfragen intelligent cachen oder verteilen, um Geschwindigkeit zu gewährleisten, ohne den Live-Charakter zu verlieren. Auf diese Weise vereint man das Beste aus beiden Welten: Die Aktualität von Live-Daten mit der Effizienz gut geplanter Datenbereitstellung. Insgesamt lässt sich festhalten, dass der direkte Zugriff auf aktuelle Daten heute nicht mehr Luxus, sondern Wettbewerbsfaktor ist. Unternehmen, die daraufsetzen, entwickeln ein viel besseres Reaktionsvermögen als jene, die in den Zyklen alter Exportprozesse verharren.



# 04

## HERAUSFORDERUNGEN TRADITIONELLER DATA GOVERNANCE IN REGULIERTEN UMFELDERN

Bevor wir zur Lösung durch CData Virtuality kommen, lohnt ein Blick auf die spezifischen Stolpersteine, mit denen sich traditionelle Data Governance in streng regulierten Branchen konfrontiert sieht. Mittelständische Banken, Versicherer oder öffentliche IT-Dienstleister haben oft historisch gewachsene Datenlandschaften und starre Vorgaben. Daraus ergeben sich unter anderem folgende Herausforderungen:

- 1. Daten-Silos und Fragmentierung:** In vielen Organisationen liegen Daten verteilt auf diverse Fachanwendungen, Altsysteme und Abteilungsdatenbanken. Jede Einheit hat womöglich eigene Datenextrakte. Dadurch entsteht eine fragmentierte Datenlandschaft, in der der berühmte "Single Point of Truth" fehlt. Unterschiedliche Berichte liefern widersprüchliche Werte, weil sie aus unterschiedlichen Quellen oder Zeitständen gespeist sind. Für eine ganzheitliche Steuerung, wie sie Regulatoren fordern, ist das hinderlich. Zudem fällt es schwer, konzernweite Richtlinien (etwa Löschkonzepte oder Klassifizierungen) einheitlich umzusetzen, wenn Daten überall verstreut und redundant gehalten werden.
- 2. Manuelle Prozesse und Intransparenz:** Klassische Data Governance verlässt sich oft auf dokumentierte Prozesse und manuelle Kontrollen. Beispielsweise wird festgelegt, wer wann welche Datenexporte prüfen oder freigeben muss. Solche manuellen Workflows sind fehleranfällig und schwer skalierbar. Gleichzeitig entsteht Intransparenz: Wenn z. B. ein Prüfungs-Team nachvollziehen will, wer Zugang zu welchen Daten hatte und wie ein Wert im Bericht zustande kam, müssen erst Logfiles aus verschiedenen Systemen zusammengeführt und E-Mails durchsucht werden. In regulierten Umfeldern (z. B. bei Bankenaufsicht oder internen Revisionen) kann diese Nachweispflicht schnell zum Mammutprojekt werden, wenn keine automatisierten Protokolle vorhanden sind.
- 3. Veraltete Technologien und starre Architekturen:** Viele Mittelständler betreiben noch traditionelle Data-Warehouse-Lösungen oder Datenablagen, die nicht für heutige Flexibilitätsanforderungen ausgelegt sind. Änderungen, sei es das Einbinden einer neuen Datenquelle oder das Anpassen eines Datenfeldes, dauern lange, da sie durch starre ETL-Strecken und Change-Management-Prozesse gehen. In der Zwischenzeit haben sich Anforderungen schon wieder geändert. Diese Behäbigkeit steht im Konflikt mit einem dynamischen Marktumfeld und auch mit regulatorischen Änderungen, die oft kurzfristig umzusetzen sind. Beispielsweise neue Meldeschemata der Bankenaufsicht oder Datenschutzvorgaben erfordern oft zügige Anpassungen der Datenhaltung.
- 4. Compliance-Risiken bei Datensicherheit und -schutz:** Regulierte Branchen unterliegen strengen Regeln, was den Umgang mit sensiblen Daten angeht. Bei Banken sind es Kundendaten und transaktionsbezogene Informationen; im öffentlichen Sektor personenbe-

zogene Daten der Bürger oder Amtsdaten, die vertraulich zu behandeln sind. Traditionelle Governance-Ansätze stoßen hier auf mehrere Probleme: Zum einen fehlt oft die feingranulare Zugriffskontrolle über Systemgrenzen hinweg – wer z. B. aus dem Data Warehouse Daten exportiert, kann sie danach potenziell unkontrolliert weitergeben. Zum anderen erschweren verteilte Dateien und inoffizielle Lösungen die Durchsetzung von Datenschutzprinzipien wie Zweckbindung oder Löschfristen. Ein weiterer Aspekt ist die Revisionssicherheit: In regulierten Umfeldern muss jede Änderung an Daten (insbesondere in Meldedaten oder Geschäftsberichten) revisionskonform dokumentiert sein. Ohne zentralisierte Plattform ist es sehr aufwändig sicherzustellen, dass keine unprotokollierten Änderungen erfolgen und dass alte Stände archiviert werden. Verstöße können schwere Konsequenzen haben, von Prüferauflagen bis zu Geldstrafen oder Imageverlust.

**5. Hohes Aufsichts- und Prüfungsaufkommen:** Banken kennen regelmäßige Prüfungen durch die BaFin oder externe Wirtschaftsprüfer; öffentliche Institutionen werden von Rechnungshöfen oder Datenschutzbeauftragten kontrolliert. Diese Prüfungen erfordern Unmengen an Nachweisen rund um Datenflüsse, Berechtigungen und Qualitätssicherungsmaßnahmen. In einer klassischen Umgebung muss die IT-Abteilung oft manuell Berichte erstellen, Screenshots anfertigen oder Abfragen bauen, um diese Nachweise zu erbringen. Das bindet Ressourcen, die dann im Tagesgeschäft fehlen. Zudem erhöht jede manuelle Extraktion für Prüfw Zwecke wiederum das Risiko von Fehlinterpretationen oder Datenlecks.

*Zusammengenommen führen diese Herausforderungen dazu, dass traditionelle Data Governance in regulierten Unternehmen häufig als Hindernis wahrgenommen wird als etwas, das Innovation verlangsamt und enorme interne Aufwände erzeugt. Doch das muss nicht so sein. Mit der richtigen Plattform lassen sich viele dieser Pain Points entschärfen, wie der nächste Abschnitt zeigt.*



# 05

## CDATA VIRTUALITY - DAS RÜCKGRAT DATENGETRIEBENER ORGANISATIONEN

CData Virtuality ist eine moderne Datenintegrations- und Virtualisierungsplattform, die speziell darauf ausgelegt ist, Datenzugriff und Governance in Einklang zu bringen. Technisch gesehen handelt es sich um eine Enterprise-Semantic-Layer-Lösung, also eine semantische Datenschicht, die zwischen den Datenquellen und den Data-Con-

sumer-Tools (BI, Analytics, Apps) liegt. Organisatorisch bietet sie Funktionen, die sowohl den Anforderungen der IT (Kontrolle, Sicherheit, Effizienz) als auch denen der Fachbereiche (Flexibilität, Schnelligkeit, Einfachheit) gerecht werden. Schauen wir uns an, wie CData Virtuality die oben beschriebenen Anforderungen adressiert:

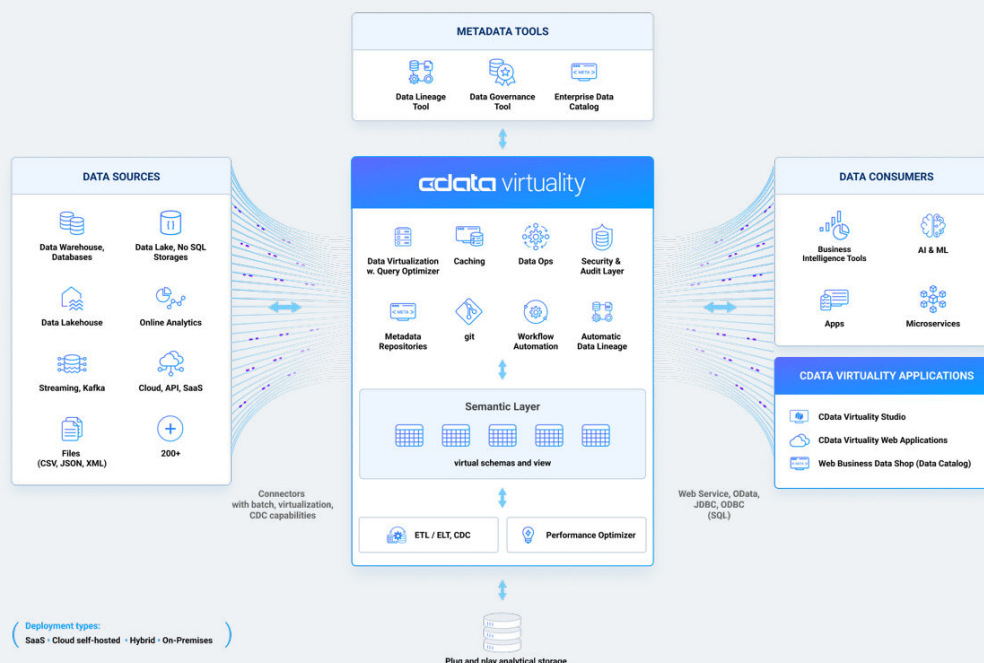


Abbildung 2: How CData Virtuality works (Onlinequelle: <https://www.cdata.com/virtuality/solutions/data-governance/>)

## **Nahtlose Konnektivität und zentrale Übersicht**

Die Plattform unterstützt über 350 Datenquellen. Dazu gehören klassische SQL Datenbanken, Cloud Dienste wie Salesforce oder SAP, NoSQL Systeme sowie APIs. Bestehende Fachanwendungen müssen nicht ersetzt werden. Stattdessen werden sie angebunden. CData Virtuality ermöglicht es, aus allen Quellen ein virtuelles Datenmodell zu erstellen. Die Abfragen erfolgen zur Laufzeit, die Daten verbleiben physisch in den Ursprungssystemen. Für bessere Performance lassen sich ausgewählte Informationen auch zwischenspeichern. Dieser Vorgang ist kontrolliert und transparent.

## **Leistungsstark und in Echtzeit**

Trotz verteilter Datenquellen liefert die Plattform schnelle Ergebnisse. Dafür sorgen eine mehrschichtige Abfrageoptimierung und eine MPP Engine mit massiv paralleler Verarbeitung. Auch komplexe Live Abfragen über große Datenmengen laufen effizient. In der Praxis konnten Banken ihre Reporting Prozesse um ein fünffaches beschleunigen. Statt stundenlanger Ladezeiten reichen jetzt wenige Sekunden.

## **Einheitliches Sicherheitskonzept**

CData Virtuality bietet umfassende Zugriffskontrollen. Diese lassen sich auf Schema Ebene, Tabellen Ebene, Zeilen Ebene oder Spalten Ebene definieren. So kann beispielsweise ein Nutzerkreis nur aggregierte Umsatzzahlen sehen, aber keine sensiblen Details. Die Plattform integriert sich nahtlos in Verzeichnisdienste wie LDAP oder Active Directory. Einmal definierte Regeln gelten für alle angeschlossenen Anwendungen. Zugriffe werden vollständig protokolliert. Im Fall eines Audits lässt sich exakt nachvollziehen, wer wann auf welche Daten zugegriffen hat.

## **Transparenz durch Metadaten und Datenherkunft.**

Ein integrierter Datenkatalog beschreibt alle virtuellen Objekte mit Fachbegriffen und Definitionen. Anwender finden dadurch gezielt die richtigen Daten und verstehen deren Bedeutung. Die Plattform kann zudem an externe Governance Werkzeuge wie Collibra angebunden werden. Auch die Herkunft jeder Kennzahl lässt sich nachvollziehen. Für jede Ansicht zeigt die Plattform, aus welchen Systemen sie stammt und wie die Daten verarbeitet wurden. Das erleichtert Fehlersuche, Audits und den fachlichen Austausch.

## **Zentrale Qualitätssicherung**

Neben dem Echtzeit Zugriff lassen sich auch Prüfregeln und Transformationen definieren. So können ungültige Werte automatisch gefiltert oder abweichende Kodierungen vereinheitlicht werden. Diese Bereinigung erfolgt zentral und sorgt für konsistente Ergebnisse in allen Auswertungen. Komplexe Kennzahlen und Berechnungen werden einmal definiert und stehen allen Nutzern zur Verfügung. Das spart Zeit und reduziert Fehlerquellen.

## **Flexible Einsatzmöglichkeiten**

CData Virtuality kann sowohl im eigenen Rechenzentrum als auch in der Cloud betrieben werden. Diese Wahlfreiheit ist besonders für regulierte Unternehmen wichtig. Daten, die nicht in externe Systeme gelangen dürfen, bleiben sicher vor Ort. Für andere Anwendungsfälle eignet sich die Cloud Variante, etwa als schneller Einstieg. Die Plattform wächst mit den Anforderungen und bietet Optionen wie Hochverfügbarkeit, technischen Support und regelmäßige Weiterentwicklungen. Die Aufnahme in den Gartner Magic Quadrant 2024 unterstreicht die Innovationskraft und Zuverlässigkeit der Lösung.

# 06

## **PRAxisBEISPIEL: SO GELINGT EFFIZIENTE DATA GOVERNANCE IM MITTELSTÄNDI- SCHEN BANKENSEKTOR**

Ein mittelständisches Finanzinstitut mit mehreren Geschäftsstellen stand vor bekannten Herausforderungen im Datenmanagement. Die Datenlandschaft war stark fragmentiert. Das Kernbanksystem, mehrere SQL-Datenbanken für unterschiedliche Produktbereiche sowie cloudbasierte Lösungen wie ein CRM für den Vertrieb bildeten jeweils eigene Datensilos.

Die Reporting-Abteilung exportierte monatlich Daten aus all diesen Quellen, konsolidierte sie manuell in einem zentralen Data Mart und erstellte anschließend die Berichte für Geschäftsführung und Aufsicht. Der gesamte Prozess war zeitintensiv, fehleranfällig und band erhebliche personelle Ressourcen. Gleichzeitig wuchs die Sorge der IT-Leitung um den Datenschutz. Immer wieder wurden Excel-Dateien mit sensiblen Kundendaten per E-Mail zwischen Abteilungen verschickt. Die Datenschutzbeauftragten bemängelten die fehlende Nachvollziehbarkeit von Zugriffen auf personenbezogene Informationen. Auch die Fachabteilungen äußerten sich zunehmend unzufrieden, weil sie für Ad-hoc-Analysen stets auf das monatliche Reporting warten mussten.

### **Einführung von CData Virtuality**

Um diese Probleme zu lösen, entschied sich das Institut für die Einführung von CData Virtuality. Unser Expertenteam begann damit, alle relevanten Quellsysteme anzubinden. Dazu gehörte das Kernbanksystem, das CRM sowie interne SQL-Datenbanken. Die Anbindung erfolgte

über JDBC-Treiber, API-Schnittstellen und andere standardisierte Konnektoren.

Innerhalb weniger Wochen stand ein zentraler virtueller Datenkatalog zur Verfügung. Darin wurden unter anderem Sichtmodelle wie Kreditportfolio, Kundenstammdaten und Transaktionshistorie erstellt. Diese virtuellen Sichten kombinierten Informationen aus verschiedenen Datenquellen in Echtzeit, ohne physische Datenhaltung. Was früher über viele Stunden hinweg manuell im Data Mart konsolidiert wurde, war nun sofort verfügbar.

### **Einheitliche Datenlogik und Qualität**

Gemeinsam mit den Fachabteilungen definierte das Team zentrale Kennzahlen und Berechnungsregeln. So wurde beispielsweise das Gesamtengagement eines Kunden als berechnetes Feld im Kundendatenmodell hinterlegt. Alle Abteilungen greifen seitdem auf dieselbe Berechnungslogik zu. Vorher nutzten verschiedene Teams teils unterschiedliche Definitionen, was zu inkonsistenten Ergebnissen führte.

Auch Regeln zur Datenqualität wurden integriert. In der Kreditanalyse-Sicht werden abgeschlossene Kredite automatisch ausgeschlossen. Währungsangaben in der Transaktionshistorie werden einheitlich auf Euro konvertiert. Diese Harmonisierung erhöht die Datenqualität deutlich und entlastet die Analysten von wiederkehrender Datenbereinigung.

### **Zugriffssteuerung und Datenschutz**

Parallel zur Modellierung wurden umfassende Berechtigungskonzepte umgesetzt. Beispielsweise erhielten Nutzer aus dem Backoffice Zugriff auf personenbezogene Daten wie Name und Adresse. Der Vertrieb sieht ausschließlich aggregierte Kennzahlen, die keine Rückschlüsse auf Einzelpersonen erlauben. Die Revisionsabteilung erhält Lesezugriff für Prüfungen, allerdings nur über die Plattform und nicht direkt auf die Quellsysteme.

Ein Datenschutzbeauftragter wurde aktiv in die Gestaltung eingebunden. Er prüfte, ob sensible Felder korrekt markiert, verschlüsselt oder maskiert sind. Beispielsweise ist die Kunden-ID standardmäßig nur für Administratoren sichtbar. Für andere Nutzergruppen erscheint sie in anonymisierter Form. Mit diesem Setup kann die Bank erstmals vollständig nachvollziehen, wer wann auf welche Daten zugreift. Der bisher übliche Versand vollständiger Excel-Listen entfiel, da alle Auswertungen direkt über die Plattform erfolgen. Dabei werden automatisch nur die jeweils erlaubten Informationen angezeigt.

### **Mehr Selbstbedienung, weniger IT-Aufwand**

Nach einigen Monaten war die Plattform in den Fachabteilungen fest etabliert. Nutzer aus Controlling und Risikomanagement verwenden das Portal, um selbstständig die benötigten Daten zu finden und auszuwerten. Kennzahlen wie Risikoklassifizierungen oder Liquiditätskennziffern sind tagesaktuell verfügbar. Aufwendige ETL-Prozesse und Wartezeiten entfallen.

In Meetings präsentieren Fachabteilungen nun Dashboards, die direkt an die aktuellen Live-Daten angebunden sind. Entscheidungen, zum Beispiel über Kreditlimits für Unternehmenskunden, basieren auf aktuellen Datenständen. Die Einhaltung regulatorischer Anforderungen wird ebenfalls erleichtert, da alle Kennzahlen jederzeit aktuell abrufbar sind.

Auch die IT profitiert deutlich. Zuvor gingen regelmäßig kurzfristige Datenanforderungen aus den Fachbereichen ein, die individuell bearbeitet werden mussten. Jetzt greifen die meisten Nutzer selbstständig auf vorbereitete Sichten zu. Somit kann die IT sich auf die Weiterent-

wicklung der Plattform und die Anbindung neuer Quellen konzentrieren.

Ein aktuelles Beispiel war die Integration eines neuen Online-Banking-Logsystems. Dieses wurde innerhalb weniger Tage angebunden, sodass auch diese Daten Teil des 360-Grad-Kundenbilds wurden. Die hohe Flexibilität der Konnektoren machte dies ohne komplexe Migrationsprojekte möglich.

Auch bei regulatorischen Prüfungen zeigte sich der Nutzen. Als die Bankenaufsicht eine Sonderauswertung zu Produktkombinationen forderte, konnte die Analyse innerhalb eines Tages erstellt werden. Früher hätte dies viele Tage manuelle Datenzusammenführung bedeutet. Zudem konnte die Bank im Prüfgespräch genau dokumentieren, wie die Daten aus dem Kernbanksystem in die Risikoberichte gelangen. Die automatisch generierte Datenfluss-Dokumentation der Plattform ersetzte aufwendige manuelle Excel-Tabellen.

### **Wirtschaftlicher und kultureller Wandel**

Auch finanziell lohnte sich die Investition. Durch den Wegfall redundanter Infrastruktur, automatisierte Prozesse und den geringeren Pflegeaufwand sank der Aufwand im Datenmanagement deutlich. Das Institut schätzt die Einsparungen auf einen zweistelligen Prozentbereich.

Darüber hinaus änderte sich die Rolle der Fachabteilungen. Statt als reine Datenempfänger zu agieren, arbeiten sie nun aktiv mit der Plattform und gestalten neue Sichten mit. Die Zusammenarbeit mit der IT ist partner-schaftlicher geworden. Insgesamt entwickelte sich eine moderne Datenkultur, in der Informationen gezielt bereitgestellt und effektiv genutzt werden.

*Dieses Beispiel zeigt, dass auch mittelgroße Banken mit begrenzten Ressourcen durch eine moderne Datenvirtualisierung erhebliche Fortschritte erzielen können. Sowohl in technischer Hinsicht als auch organisatorisch und wirtschaftlich.*

# 07

## HERAUSFORDERUNGEN TRADITIONELLER DATA GOVERNANCE IN REGULIERTEN UMFELDERN

Daten beherrschen, ohne sie zu knebeln: dieses Kunststück können mittelständische Unternehmen in regulierten Branchen mit modernen Ansätzen heute vollbringen. Echte Data Governance bedeutet nicht mehr, überall nur Schranken und Kontrollen aufzubauen, sondern einen Rahmen zu schaffen, der sichere Freiheit ermöglicht. Wie dargestellt, erlaubt eine Plattform wie CData Virtuality genau diese Balance: zentrale Regeln und dezentrale Nutzung. Für strategisch orientierte Entscheider, CIOs, CDOs oder Fachbereichsleiter, ergeben sich daraus einige abschließende Empfehlungen:

- **Setzen Sie auf eine zentrale Datenzugriffsschicht:** Überlegen Sie, wie Sie die verstreuten Datentöpfe in Ihrem Unternehmen logisch zusammenführen können. Eine Datenvirtualisierung-Plattform kann eine schnelle und risikoarme Abkürzung sein, um einen einheitlichen Datenzugriff zu erreichen, ohne erst alle Daten physisch migrieren zu müssen. Das schafft die Grundlage für konsistente Governance.
- **Definieren Sie Governance-Regeln einmalig und konsequent:** Nutzen Sie die Möglichkeit, Berechtigungen, Datenmaskierung und Qualitätsregeln an einem zentralen Ort zu verwalten. Arbeiten Sie bereichsübergreifend an gemeinsamen Datendefinitionsstandards. So stellen Sie sicher, dass alle Bereiche vom gleichen Verständnis und Qualitätsniveau ausgehen. Ein zentral implementiertes Regelwerk erhöht die Compliance und senkt den Wartungsaufwand drastisch, verglichen mit verteilten Einzellösungen.
- **Ermöglichen Sie Self-Service in einem gesteuerten Rahmen:** Schaffen Sie für Ihre Fachabteilungen Werkzeuge und Datenkataloge, mit denen sie eigenständig arbeiten können – aber achten Sie darauf, dass diese aus der offiziellen Datenplattform gespeist werden. Schulen Sie die Mitarbeiter im Umgang mit diesen Tools und machen Sie klar, welche Vorteile der Weg über die governancenkonforme Plattform gegenüber eigenmächtigen Schatten-IT-Lösungen hat (bessere Datenqualität, Aktualität, Sicherheit). So fördern Sie eine datengetriebene Kultur, ohne die Zügel komplett aus der Hand zu geben.
- **Priorisieren Sie Echtzeit und Aktualität dort, wo es darauf ankommt:** Analysieren Sie Ihre wichtigsten Anwendungsfälle, seien es Management-Entscheidungen, Kundeninteraktionen oder regulatorische Meldungen und stellen Sie sicher, dass die zugrundeliegenden Daten so aktuell wie nötig bereitstehen. In vielen Fällen wird ein nahezu Live-Datenzugriff heute

zum Wettbewerbsvorteil sei es, um schneller auf Marktänderungen zu reagieren oder um Kunden besser zu bedienen. Investitionen in entsprechende Technologien (wie performante Virtualisierung mit Caching-Optionen) zahlen sich hier schnell aus.

- **Adressieren Sie Compliance-Projekte proaktiv mit modernen Lösungen:** Anforderungen aus Datenschutz, Revision und Aufsichtsrecht lassen sich oft effizienter mit einer zentralen Plattform erfüllen als mit herkömmlichen Mitteln. Beispielsweise kann ein gutes Data Lineage Tool (oft Bestandteil von Virtualisierungsplattformen) die Erfüllung von BCBS-239 Grundsätzen oder DSGVO-Nachweispflichten enorm erleichtern. Machen Sie sich diese Synergien bewusst – ein Data-Governance-Projekt muss nicht nur Kosten verursachen, es kann durch Effizienzgewinne und Risikominimierung betriebswirtschaftlichen Nutzen stiften.

Mittelstandsentscheider in Banken und öffentlichen Institutionen stehen unter dem Druck, immer schneller fundierte Entscheidungen treffen zu müssen und gleichzeitig wachsenden regulatorischen Anforderun-

gen gerecht zu werden. Ein „weiter so“ mit alten Data-Governance-Ansätzen wird hier nicht funktionieren. Doch es gibt praktikable Wege, um Datenqualität, Sicherheit und Agilität unter einen Hut zu bringen. Virtuelle Datenmodelle und Plattformen wie CData Virtuality zeigen „wie’s geht“: Sie liefern in echtzeitfähiger Form genau die Daten, die gebraucht werden, und halten dabei alle Compliance-Zügel in der Hand.

Für Ihr eigenes Haus bedeutet das: Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, die Weichen in Richtung einer modernen Dateninfrastruktur zu stellen. Führen Sie IT und Fachbereiche an einen Tisch, definieren Sie gemeinsame Ziele für Data Governance und probieren Sie innovative Lösungen erst in kleinem Rahmen, dann unternehmensweit aus. Die gewonnenen Einblicke und Effizienzsteigerungen werden Ihnen helfen, nicht nur die Aufsicht zufrieden zu stellen, sondern vor allem Ihr Geschäft strategisch nach vorn zu bringen. Eine echte Data Governance, die diesen Namen verdient, ist mit den heute verfügbaren Mitteln absolut erreichbar und wird zur tragenden Säule Ihres zukünftigen Erfolgs in der datengetriebenen Welt.

**Vereinbaren Sie jetzt eine kostenlose Erstberatung mit unseren Experten und starten Sie Ihre Zukunft mit einer Datenstrategie, die wirklich trägt. Wir begleiten Sie erfolgsverstärkend auf Ihren Weg.**

# PRODATO – PROZESSE, DATEN, ORGANISATION

## A DATA CIDERS COMPANY

Seit 1999 realisieren wir individuelle und kundenorientierte IT-Lösungen, die Fortschritt, Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit vereinen. Unser Ziel ist es, den Erfolg unserer Kunden zu verstärken, indem wir nachhaltige Informationen aus ihren Daten erschließen.

Mit durchdachten Konzepten und unserer Leidenschaft für Datenwertschöpfung entwickeln wir Lösungen, die exakt auf Ihre Anforderungen abgestimmt sind, unabhängig von Tool und Hersteller.



QR-Code scannen oder  
[zu unseren weiteren Referenzen!](#)

Die PRODATO Integration Technology GmbH ist ihr zuverlässigster Partner für Digitalisierungsprojekte, mit dem Sie in Ihrem Kerngeschäft besser werden. Seit über 25 Jahren realisieren wir individuelle und erfolgsverstärkende IT-Lösungen, die Fortschritt, Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit vereinen. Unser Ziel ist es, den Erfolg unserer Kunden zu verstärken, indem wir nachhaltige Informationen aus Ihren Daten erschließen. Seit Juli 2024 sind wir Teil der Dataciders-Gruppe und arbeiten gemeinsam daran, die Zukunft sicher zu gestalten. Wir pflegen langjährige Partnerschaften mit führenden Technologieanbietern und begleiten unsere Kunden durch alle Projektphasen – von der Konzeption bis zur erfolgreichen Umsetzung und darüber hinaus.

